



BUNTE LISTE
NÜRNBERGER LAND



Ein grüner Gigant erwacht: Das Pumpspeicherkraftwerk Happurg vor dem Comeback

Die Geschichte des Happurger Stausees reicht weit zurück. Nach einem schweren Hochwasser im Jahr 1909 entstanden bereits 1911 die ersten Pläne für ein Hochwasserrückhaltebecken. Knapp 50 Jahre später, im Jahr 1958, wurde der Stausee schließlich als Herzstück von Bayerns größtem Pumpspeicherkraftwerk offiziell in Betrieb genommen.

Seit der Stilllegung im Jahr 2011 gleicht das Areal allerdings einer Großbaustelle. Dennoch erfüllte der See parallel immer eine wichtige Doppelfunktion – als verlässlicher Hochwasserschutz und als beliebtes Naherholungsgebiet für die Region. Nun rückt das Ende der Zwangspause in greifbare Nähe. Vertreter der BUNTE LISTE und der Hersbrucker Bürgergemeinschaft bekamen kürzlich die Gelegenheit, die beeindruckenden Sanierungsmaßnahmen vor Ort aus nächster Nähe zu besichtigen.

Geführt wurde die Besuchergruppe von Jürgen Damm, dem Leiter der Kraftwerksgruppe Pumpspeicher bei Uniper, sowie vom leitenden Ingenieur Sebastian Haas. Damm überbrachte dabei gute Nachrichten für die regionale Energiewende: Das Unternehmen ist voll im Plan und will die Anlage im Jahr 2028 wieder in Betrieb nehmen.

Um diesen gewaltigen „grünen Akku“ wieder ans Netz zu bringen, investiert der Energiekonzern Uniper rund 250 Millionen Euro. Das Prinzip der Anlage ist so simpel wie effizient: Bei einem Stromüberschuss im Netz wird das Wasser des Stausees in das höher gelegene Oberbecken gepumpt. Steigt der Strombedarf, schießt das Wasser wieder hinab ins Tal und treibt die Turbinen an. Sobald der Betrieb wieder läuft, soll das Kraftwerk die Energieversorgung von rund 160.000 Menschen absichern. In der riesigen Turbinenhalle ist bereits ein Großteil der generalüberholten Maschinen wieder erfolgreich an Ort und Stelle montiert.

Besonders spektakulär präsentieren sich die Sanierungsmaßnahmen am Oberbecken auf dem Deckersberg. Um das anspruchsvolle, zerklüftete Karstgelände absolut wasserdicht zu machen, war echter Spezialtiefbau gefragt. Rund 17.000 Löcher mit einer Tiefe von bis zu 8 Metern wurden in den Boden getrieben, um das Gestein dauerhaft zu versiegeln.

Die neu verlegte „Teichfolie“ ist inzwischen unter neuen, modernen Schutzschichten verschwunden, und ein Teilbereich des Beckens wurde zu Testzwecken bereits frisch asphaltiert. Nach Abschluss der Arbeiten dürfen Spaziergänger und Sportler den Damm wieder wie gewohnt betreten. Zum Schutz wird am Rand allerdings ein Sicherheitszaun installiert.

Sichtlich beeindruckt von den technischen Dimensionen und dem raschen Baufortschritt bedankten sich Angelika Pflaum und Andrea Nüßlein zum Abschluss der Führung herzlich bei Jürgen Damm und Sebastian Haas für die hochinteressanten Einblicke in dieses wegweisende Zukunftsprojekt.